



# DOGS with JOBS

VON MIRIAM KUHL





BUT

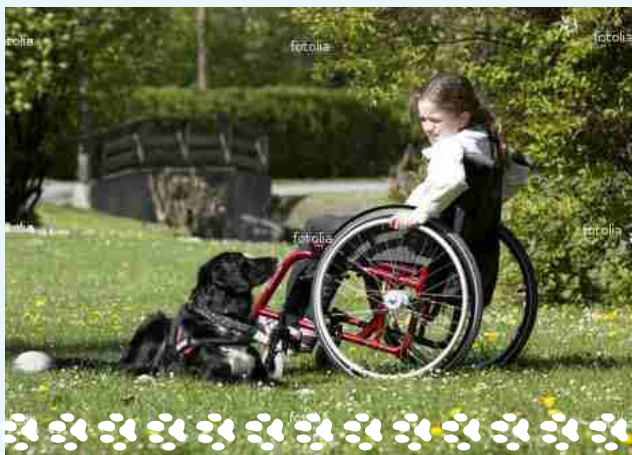
Hero, Benji und Rocky haben eines gemeinsam: Sie sind dogs with jobs. Als Lawinen- oder Trümmersuchhund, im Einsatz gegen Verbrecher und auf der Spur von Giftstoffen und Falschgeld. Was nach harter Arbeit klingt, ist für die Vierbeiner jedoch bei richtiger Ausbildung Spaß und Spiel.

„Jawoll, Braver“ lobt Hundeführer Alois Russegger seinen 20 Monate jungen Malinois. Problemlos hat er seine Aufgabe gemeistert und das Spielzeug unter den Trümmern angezeigt. Schaut man den Hunden beim Training zu, könnte man leicht glauben, alles ist nur ein Spiel. „Für die Hunde ist es das auch. Sie haben keine humanitäre Einstellung, wir Menschen sind ihnen egal“, kennt der erfahrene Ausbilder Russegger seine Vierbeiner. Hero, Benji und Mio sind mit ihren jeweiligen Hundeführern drei der 15 Teams der Hundestaffel des Salzburger Roten Kreuzes. Sie kommen zum Einsatz um Verschüttete im Schnee oder unter Trümmern aufzuspüren oder um vermisste Personen zu finden. Im vergangenen Jahr wurden sie etwa 30 Mal gerufen, die Erfolgsquote der Teams liegt nach eigenen Angaben bei 70-80 Prozent.

Jetzt wird es ernst: Ein Mitglied der Hundestaffel muss sich im simulierten Lawinengelände in ein Schneeloch, einem Mini-Iglu ähnlich, einbuddeln lassen. Rufen und Schreien ist zwecklos: In einer Lawine unter Schnee verschüttet, dringt kein einziger Laut an die Oberfläche. Die tierisch-menschlichen Suchteams sind auf sich gestellt. Hat man das Glück, einen Abgang zu überleben und eine Atemhöhle unter dem Schnee erhalten zu können, bleibt dennoch nicht viel Zeit für den Verschütteten, lebend geborgen zu werden. Nach 30 Minu-

ten liegen die Überlebenschancen eines Verschütteten bei unter 50 %, lediglich die Hälfte aller Verunfallten kann lebend aus dem Schneegrab geborgen werden, informiert das Schweizer Institut für Schnee- und Lawinenforschung. Umso wichtiger ist ein perfektes Zusammenspiel von Mensch, Technik und tierischer Spürnase. Hero ist eine der erfahrensten Spürnasen in der Rettungshundestaffel. Als ausgebildeter Diensthund hört er aufs Wort, ein Pfiff, ein schärferes „Hero“ von Hundeführer Russegger und der Malinois-Rüde steht bei Fuß. Systematisch wird Meter für Meter das gesamte unebene Gelände abgesucht. Erneut bekommt der Hund sein individuelles Kommando: Intensiver Blickkontakt in der Bei-Fuß-Position, der Aufmerksamkeit herstellt, der ausgestreckte Arm des Hundeführers zeigt die Suchrichtung an, dann ein loslösender Klaps begleitend vom Kommando „Such“ und Hero rast davon. Die Nase am Boden und doch beständig im Blickkontakt mit Herrchen.

Der bunte Rasse-Mix der Rotkreuz-Einheit Suchhunde Salzburg zeigt, dass es die typische Rasse für diesen Job nicht gibt. Ob Labrador, Labradoodle, Boxer oder Schäferhund, wichtig sind bei der Auswahl ein ausgeprägter Beute- und Spieltrieb, Unbefangenheit und kein aggressives oder zerstörerisches Verhalten. Um den richtigen Welpen für diese Ausbildung zu finden, spielt das Verhalten der Mutter und der Umgang mit den Wurfgeschwistern eine große Rolle. Sportlich, flink und beweglich sollten die Hunde sein. Nicht zu groß, denn bei der Trümmerarbeit sind Spalten und Lücken oft eng. Sind die grundlegenden Verhaltensanforderungen gegeben, ist es wichtig, ein funktionierendes Team zwischen Hund und Hundeführer auszubilden. „Man kann einem Hund alles beibringen, aber er kann



BUT



Ausbilder Max Loicht im Training mit Diensthund Rocky.

nur das, was er gelernt hat“, erklärt Alois Russegger. Behalten wird er dasjenige, das ihm Spaß und Belohnung gebracht hat. Eine enge Bindung zum Hundeführer ist wichtig, der Hund muss stets führbar bleiben. Deswegen sind die Hunde der Hundestaffel Salzburg viel mehr als reine Arbeitstiere. Sie sind Familienmitglieder, die bei ihren jeweiligen Herrchen und Frauchen leben, das ist sogar Vorschrift. Um zuverlässige Teams für den Ernstfall zur Verfügung zu haben, trainiert die Hundestaffel mindestens einmal wöchentlich gemeinsam. Die hohe moralische Verantwortung, die den Hundeführern anvertraut ist, spürt man deutlich im Umgang miteinander. Was für die Vierbeiner Spaß ist, ist für die Menschen die Vorbereitung auf die Rettung von Menschenleben. So macht das Training auch beim alltäglichen Gassigang nicht halt: Ein Holzstoß auf der Wiese wird zum Spielzeugversteck und schon geht die Suche los.

Hero ist mittlerweile am Ende des Suchfeldes angelangt, eindeutig hat er nun die Witterung des vermeintlich Verschütteten gefunden. Die Nase am Boden, rennt er zielstrebig auf die Schneehöhle zu, bellt und scharrt. Sein Hundeführer nähert sich, lobt ihn und schließt mit Sonde und Graben die Bergung ab. Hero kann nicht unterscheiden zwischen Training und Ernstfall, für ihn ist jeder Einsatz Spaß. Damit nicht er selbst zum Opfer wird, obliegt dem Hundeführer eine hohe Verantwortung. Insbesondere junge übermütige Hunde sind oft noch unsicher in der Beurteilung von Gefahren.

Wann Hero zum wahren Held und Menschenretter wird, bleibt abzuwarten. Bis dahin wird der Ernstfall spielend trainiert und die Bindung zwischen Hund und Herrchen intensiv und eng aufrecht erhalten. Natürlich kommt es auch vor, dass trotz sorgfältiger Auswahl und intensivem Training ein Hund die Ausbildungsziele nicht erreicht. Stellt sich heraus, dass er für diese Arbeit nicht geeignet ist, wie Gina, eine junge Hündin, die mehr an den Schmetterlingen als an den Suchaufgaben interessiert war, werden individuelle Lösungen gesucht. Gina genießt nun den Vorruhestand in ihrem neuen Zuhause.

Ähnlich ist es bei den Diensthunden der Polizei. Auch sie leben eng im Familienverband mit ihren jeweiligen Hundeführern, das ist sogar Dienstvorschrift. Hakoon, Capo, Sam und Orak wirken ausge-

glichen, aufmerksam und keine Spur verängstigt. Müssen sie auch nicht sein, denn Training mit Stromschlägen oder Gewalt gehören der Vergangenheit an. Ihren Gehorsam zeigen sie, weil sie ihn mit positiver Bestärkung verbinden. Bindung und Vertrauen zwischen Hund und Hundeführer und Spaß sind maßgebliche Kriterien der funktionierenden Teams. Ein Unterschied in der Hund-Herrchen-Bindung zwischen den Diensthunden und „normalen“ arbeitslosen Familienhunden lässt sich nicht feststellen. Sie leben mit Kindern und anderen Tieren im Haushalt mit, sind sichtlich Familienmitglieder, Freunde, Partner.

Rocky hat es gut getroffen. Der knapp achtjährige Belgische Schäferhund lebt auf dem weitläufigen Reiterhof von Polizeidiensthundeführer Max Loicht. Sein erster Polizeieinsatz liegt schon 6 Jahre zurück und es war gleich seine Lieblingsdisziplin: Suchen. Nach einem Taxiraub waren zwei Täter zu Fuß auf der Flucht durchs Gelände. Nicht nur bei jedem Schritt hinterlassen wir Spuren und olfaktorische Veränderungen des Bodens, auch der Angstschweiß von flüchtenden Tatverdächtigen ist für die Hunde noch nach Stunden lesbar. Täter und Beute, Rocky hatte beides erfolgreich gestellt. Sollte er bei Übungen oder im Einsatz ein bis zweimal in Folge nicht erfolgreich sein, muss sein Hundeführer einen Erfolg simulieren, damit der Hund motiviert bleibt.

Im Gegensatz zu den Rettungshunden des Österreichischen Roten Kreuzes handelt es sich bei der Polizei natürlich um keine ehrenamtliche Tätigkeit. Für die Ausbildung zum Polizeidiensthund müssen die Hunde spezielle Eigenschaften mitbringen. Neugier, Beute- und Spieltrieb sind Grundvoraussetzungen. „Je jünger die Tiere sind, desto besser“, weiß der stellvertretende Landesausbildungsleiter Loicht. „Es ist leichter, einem Hund etwas neu beizubringen, als Fehler auszumerzen.“ Zum Diensthund eignen sich insgesamt nur 9 der weit über 300 Hunderassen: Die Schäferhund-Rassen, Riesenschнауzer, Rottweiler, Dobermann, Boxer und Airdale Terrier haben die besten Voraussetzungen.

Die Freude am Arbeiten ist bei den Hunden deutlich zu spüren. Beim Training mit Rocky auf dem bekannten Freigelände muss der junge





Aus dem Weg, ich bin im Einsatz!  
Boxer-Hündin Amy rennt zum Suchfeld.

Hacoon im Auto warten. Laut ist zu hören, dass er lieber direkt mit dabei wäre. Er weiß, was ihn erwartet. Wie alle Hunde lernt er in Bildern und das Bild dieses Platzes verbindet er mit Spielspaß. Kaum draußen, kann er es kaum abwarten und apportiert sein Polizei-Einsatzgeschirr. Viele der Diensthunde haben unterschiedliche Halsbänder, die den Unterschied zwischen Einsatz und Freizeit signalisieren.

Zunächst absolvieren die Diensthunde die Grundausbildung, in der sie zum Fährten-, Schutz- und Stöberhund ausgebildet werden. Danach folgt die Ausbildung zum Suchmittelspürhund. „Der Ausbildung kommt eine entscheidende Aufgabe zu, der Hund wird berechenbar“, erklärt Ausbilder Loicht. Wichtig ist, dass der Hund schnelle Triebwechsel lernt und umsetzen kann. So wie Rocky, der die Fährte von Verbrechern aufnehmen musste, mit einem Kommando jedoch blitzschnell von Aktion zur Ruhe findet. „Dieses Umschichten ist jederzeit möglich und wichtig im Einsatz“, so der erfahrene Hundeführer. Ob Suchen nach Suchtmitteln, Sprengstoff, Bargeld, Waffen, Blut und Brandmitteln - die feinen Hundenasen der 400 Polizeihunde in Österreich leisten viel. Bis zu 100 unterschiedliche Gegenstände lernen die Hunde einem Begriff zuzuordnen. Rockys häufigste Arbeiten sind Suchtgifteinsätze und Stöbern nach Personen. Trainieren muss er das nur noch einmal wöchentlich, sein tierischer Kollege Hacoon braucht da noch mehr Anleitung, er befindet sich in der Ausbildung. Übungen und Einsätze fordern den Hund, so dass er nicht unbegrenzt einsatzfähig ist. Nach einer halben Stunde intensiven Suchens braucht er eine Pause und muss „die Nase spülen“. Das bedeutet, die Spur verlassen und neutrale Gerüche aufnehmen. „Die pensionierten Polizeihunde bleiben im Ruhestand zu 100 Prozent beim Hundeführer“, erklärt Max Loicht. Es kommt auch gelegentlich vor, dass ein Hund sich trotz sorgfältiger Auswahl nicht für den Polizeidienst eignet, zum Beispiel weil er krank wird. Max Loicht spricht aus Erfahrung, einen seiner Schäferhunde musste er wegen ausgeprägter Hüftdysplasie (HD) in private Hände vermitteln. Die Hunde werden nicht bis zum Umfallen eingesetzt, weder im Alltag noch bezogen auf das Hundedealer: Das Pensionsantrittsalter für Hunde liegt bei elf Jahren. Wenn Rocky gesund bleibt, hat er noch ein paar Jahre Spiel und Spaß im Polizeidienst vor sich. In diesem Moment bellt der Polizeihund, fast, als wolle er sagen: gut so. ■

## WEBTIPP

☀ [www.rotekreuz.at](http://www.rotekreuz.at)

## BUCHTIPPS

- ☀ Dr. Jochen Becker, Bettina Becker: **Dogs with Jobs**. Über tierische Helfer, Helden mit kalter Schnauze und vierbeinige Kollegen, *Cadmos Verlag*
- ☀ Baumann, Thomas: **Ich lauf schon mal vor...** Hundeerziehung und vieles mehr. *Baumann-Mühle-Verlag*
- ☀ Baumann, Thomas: **Was Hündchen nicht lernt ...** : Welpen und Junghunde verstehen, prägen und erziehen. *Baumann-Mühle-Verlag*.



cover fehlt

cover fehlt